

Hagebutte wird nicht nur wegen ihres hohen Vitamin-C-Gehalts geschätzt. Ein Inhaltsstoff rückt in den Vordergrund; er wirkt schmerzlindernd und entzündungshemmend.

Jürg Lendenmann

# Hagebutte

## Alternative für Arthrosepatienten

Schon in prähistorischer Zeit wurden Hagebutten gesammelt und als wertvolle Vitamin-C-Quelle geschätzt. Doch die unscheinbaren roten Früchte vermögen weit mehr. Vor rund zwanzig Jahren begann in Dänemark die Forschung mit der Hagebutte, die dort als Hausmittel zur Linderung von Gelenkschmerzen bekannt war. Seither haben mehrere Studien bei Arthrosepatienten gezeigt: Standardisiertes Hagebuttenpulver vermag Schmerzen zu lindern, hemmend auf Entzündungsprozesse einzuwirken und die Beweglichkeit zu erhöhen. Den Forschern gelang es auch, den aktiven Inhaltsstoff der Hagebutte – ein Galaktolipid – zu identifizieren. Damit das Wirkprinzip nach dem Ernten optimal erhalten bleibt, müssen die Früchte der Hagebutte besonders schonend verarbeitet werden. Hohe Temperaturen, wie sie bei der Zubereitung von Tee und Marmelade auftreten, zerstören einen Grossteil der Wirkstoffe. Ein «brisanter» Nebeneffekt der Hagebutte, den Dr. med. Simon Feldhaus erwähnt (siehe Interview): Mit pflanzlichen Mitteln wie Hagebutte oder Teufelskrallen können oft klassische Schmerzmittel (nichtsteroidale Antirheumatika) eingespart werden.



### Patientenbericht

#### «Nach viereinhalb Monaten war ich beschwerdefrei»

Als 23-Jährige wurde Zita W. (56) bei einem Unfall an einem Fuss verletzt und war fortan leicht gehbehindert. Als Folge der Fehlbelastung wurden die Gelenke des anderen Beins übermässig stark beansprucht. «Wegen dieser jahrelangen Überbelastungen begann das Knie zu schmerzen. Zu Beginn phasenweise. Vor rund zehn Monaten wurden die Schmerzen stärker und gingen nicht mehr zurück. Ich hatte Mühe mit Treppensteigen, konnte nicht mehr knien oder mich im Schneidersitz hinsetzen. Auch nachts schmerzte das Knie bei jeder Bewegung und ich konnte nicht mehr durchschlafen. Ich versuchte, mir mit Quarkwickeln zu helfen; Schmerzmittel wollte ich nicht nehmen. Ich schonte mich, so gut es ging, und hatte immer noch die Hoffnung, die Schmerzen würden, wie früher, von selbst wieder zurückgehen. Als aber die Schmerzen während Wochen nicht abnahmen, ging ich zu Dr. Feldhaus; ich kannte ihn als Dozenten des Naturheilpraktiker-Lehrgangs, den ich bei Paramed absolviert hatte. Dr. Feldhaus gab mir Hagebutte-Kapseln, die ich über längere Zeit einnehmen sollte. Grosse Erwartungen in das Präparat hatte ich nicht. Zu meinem Erstaunen besserten die Beschwerden fast sofort, und nach viereinhalb Monaten war ich ganz beschwerdefrei und bin es auch heute noch, nach über sechs Monaten. Natürlich bin ich gespannt, ob der Erfolg anhält.»



**Dr. med. Simon Feldhaus**

Facharzt für Allgemeinmedizin  
Komplementärmediziner  
Spezialgebiete: Phytotherapie, orthomolekulare Medizin,  
Bio-Onkologie, Sport, Querschnittlähmung, Schmerzen  
Fachbereichsleiter Schulmedizin und Sport  
Paramed – Zentrum für Komplementärmedizin  
CH-6342 Baar

**Interview mit Herrn Dr. Feldhaus:  
Welche Schmerzpatienten  
kommen zu Ihnen?**

**Dr. med. Simon Feldhaus:** Zwischen 40 und 50 Prozent der Schmerzpatienten



haben grundsätzliche Schmerzen am Bewegungsapparat. Von diesen Patienten leiden 20 Prozent an klassisch-entzündlichem Rheuma und rund 80 Prozent an chronisch-degenerativen Erkrankungen. Rund 60 Prozent aller Patienten sind Frauen.

**Haben Erkrankungen des Bewegungsapparates zugenommen?**

Ja, deutlich. Verschiedene Faktoren spielen mit: zum einen das höhere Lebensalter, das eine Zunahme der degenerativen Erkrankungen bewirkt; zum anderen Übergewicht und Fehlhaltungen, die schon im Kindesalter anfangen.

**Welche Vorgeschichte weisen Ihre Patienten auf?**

Die meisten der «klassischen» Patienten haben entweder schon viel pro-

biert, doch es hat nie ausgereicht. Oder sie sind aufgrund der Nebenwirkungen der klassischen schulmedizinischen Therapie «enttäuscht» und wollen eine andere Therapie.

**Was verordnen Sie den Patienten?**

In der Paramed betreiben wir Komplementärmedizin und behandeln individuell; der einzelne Patient steht über der Therapie. Aber: Beim Bewegungsapparat braucht man irgendetwas, um die Schmerzen zu reduzieren. In 90 Prozent der Fälle ist dies bei uns ein Phytotherapeutikum – ein pflanzliches Heilmittel. Zwei Substanzen schlagen wir vor: die Hagebutte und die Teufelskralle. Weil die Hagebutte noch von keiner (Zusatz-)Versicherung bezahlt wird, entscheiden sich etwas weniger Patienten für diese Wahlmöglichkeit.

**Prüfen Sie selber die Wirksamkeit der Hagebutte?**

Wir machen zurzeit eine Langzeitbeobachtung über mehrere Monate bei Patienten mit chronischen degenerativen Beschwerden, die wir primär mit Hagebutte behandeln.

Ich hatte bisher keinen Drop-out – keinen Fall, wo der Patient wegen Nebenwirkungen die Hagebutte nicht mehr nehmen konnte.

**Die europäische Rheumaliga soll zwei neue Studien präsentiert haben ...**

In einer placebokontrollierten Studie mit 152 Patienten untersuchte man die Wirkung von Hagebutten-Pulver auf die Schmerzen im Lendenbereich. Die Studie dauerte ein Jahr und zeigte: 1. Die

Behandlung mit Hagebutte ist sehr sicher. 2. Die Wirkung der Hagebutte ist vergleichbar mit jener der Teufelskralle. 3. Die Studie bestätigte die Resultate früherer Untersuchungen mit Hagebutte.

In einer zweiten, doppelblinden, placebokontrollierten und randomisierten Studie wurde 89 Patienten mit rheumatoider Arthritis – «Rheuma» – über 6 Monate Hagebutte zusätzlich zur bestehenden Therapie gegeben. Die Studie zeigte: Die Patienten können von einer zusätzlichen Therapie mit Hagebutte profitieren.

Die Hagebutte ist im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Präparatersteller ein wissenschaftlich sehr gut untersuchtes Präparat.

**Lohnt sich der Einsatz von pflanzlichen Heilmitteln?**

Es gibt zwei Ansätze: die Monotherapie und – bei schweren Schmerzen – die Kombinationstherapie mit dem Ziel, die Dosis vor allem klassischer Schmerzmittel verringern zu können.

In allen Diskussionen wird immer wieder verschwiegen: Die Nebenwirkungen der klassischen schulmedizinischen Schmerzmittel – der nichtsteroidalen Antirheumatika – verursachen dem Schweizer Gesundheitssystem pro Jahr Kosten von über 400 Mio. Franken. Gelingt es, diese klassischen Präparate einzusparen, fallen nicht nur die Kosten für das klassische Medikament weg, sondern auch ein Teil der beträchtlichen Kosten, die dessen Nebenwirkungen verursachen.